Vossische Zeitung

3./III. 1916.

Aus der Sozialdemokratie.

Eduard Bernstein über die Kreditverweigerung. Reichstagsabgeordneter Eduard Bernstein hat sich selbst und den 19 Fraktionskollegen, die am 21. Dezember im Reichstag gegen die Kriegskredite gestimmt haben, einen sehr schlechten Dienst erwiesen, indem er am 1. März in einer langen Betrachtung über die Politik der sozialdemokratischen Partei in der „Breslauer Volkswacht" schrieb:

„Wir können unsere Oppositionsstellung nur durch die Art unserer Abstimmungen in voller Klarheit zum Ausdruck bringen. Die Vorstellung, daß wir durch Ablehnung von Kriegskrediten uns für die Wehrlosigkeit Deutschlands aussprechen, ist durchaus irrig. Wir stimmen ja nicht mit verbundenen Augen ab, sondern mit voller Kenntnis der Mehrheitsverhältnisse im Reichstag. Wir wissen, daß unser Nein die Bewilligung der Kredite durch die Mehrheit nicht verhindert."

Vergeblich sucht Bernstein den klaren Wortlaut dieser Worte abzuschwächen durch den Zusatz: „Das bedeutet aber nicht etwa, daß wir auf das Ja dieser Mehrheit spekulieren." Die sozialdemokratische „Breslauer Volkswacht" erklärt, den Ausführungen Bernsteins nicht entgegentreten zu wollen, hält ihm aber dann doch entgegen:

„Der Hauptpunkt ist, daß wir glauben, die deutsche Sozialdemokratie hat mit ihrer Kreditbewilligung nichts anderes getan als die französische und englische auch (die der kriegführenden Regierung sogar Minister stellen). Die deutsche Sozialdemokratie aber hat mehr getan, sie hat ständig Verbindung mit den Genossen der feindlichen Länder gesucht, ist aber von diesen abgewiesen worden. An ihr liegt es also nicht, wenn zu unserem Bedauern diese Verständigung ausbleibt. Darin, daß die Franzosen und Engländer sagen, wir bewilligen die Kriegskredite weiter, ihr aber dürft das nicht tun — können wir einen Schritt zum Frieden nicht erblicken. Und ein Vergleich der Reden von Bethmann Hollweg mit denen von Asquith scheint uns alles weitere zu lehren."